

Hoher Donnerstag 2019

Der Hohe Donnerstag ist immer ein besonderer Abend, weil es um die Liebe Jesu geht, die all unser Denken und Verstehen übersteigt. Wir hörten gerade im Evangelium: *Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung.* Jesus liebt uns *bis zur Vollendung*. Das heisst mehr Liebe ist gar nicht möglich. Wie sieht diese Liebe aus?

Die Nahrung Jesu

Wir Menschen sind bedürftige Wesen. Wir haben Hunger, nicht nur unser Leib, sondern auch unsere Seele hat Hunger. Wir Menschen hungern nach Liebe, nach Geborgenheit, nach Anerkennung. Wir sehnen uns danach, willkommen zu sein und zu hören: „Schön, dass es dich gibt! Schön, dass du bei uns bist.“ Wir alle wollen dazugehören und wertvoll sein. Doch, wieviel bin ich eigentlich tatsächlich wert? Die Wirtschaft sagt: Du bist soviel wert, wie du leistest. Die Gesellschaft vermittelt: Wenn du gesund, kräftig, elegant, schön, ... bist, wenn du keine Probleme machst, dann bist du in Ordnung und willkommen. Doch, wenn ich das nicht bin, was bin ich dann noch wert?

Was bestimmt den Wert einer Sache? Er zeigt sich im Preis, der für eine Sache gefordert wird. Wenn für ein Auto 50'000 Franken bezahlt wird, ist dieses Auto mehr wert als eines, das für 2'000 Franken zu kaufen ist. Der Preis bestimmt den Wert.

Was bin ich nun wert? Jesus sagt: Du bist mir so viel wert, dass ich meinen Leib und mein Blut für dich hingebe. Unglaublich, was Jesus da sagt! Du bist nicht ein paar Millionen, sondern so viel wert, dass Jesus, der Sohn Gottes Sein Leben für dich hingibt! So sehr sind wir geliebt. Wenn diese wunderbare Wahrheit mein Herz und meine Seele erfüllen würde, dann hätten wir augenblicklich und fürs ganze Leben keine Minderwertigkeitsgefühle mehr.

Eine Legende erzählt von einem Pelikan, der in einem Land lebte, in dem eine grosse Hungersnot herrschte. Menschen und Tiere wussten nicht mehr, wie sie ihr Leben erhalten sollten. Dennoch forderten seine Jungen Tag für Tag ihre Nahrung. In seiner grossen Not bohrte sich der Pelikan mit dem Schnabel ein Loch in die eigene Brust und gab sein Blut den Jungen zu trinken. So rettete er sie vor dem Hungertod. Sie konnten nach der Hungersnot voll Kraft ins Leben fliegen. Der alte Pelikan jedoch starb. Er hatte sein Blut, sein Leben für seine Jungen hingegeben.

Wie der Pelikan seine Jungen mit seinem eigenen Blut fütterte, so nährt uns auch Jesus. Beim letzten Abendmahl zerreisst Jesus das Brot in Stücke und sagt: Das mache ich für euch. Ich gebe mein Leben für euch hin. Esst davon. *Das ist mein Leib für euch.* Dann nahm Er den Kelch mit Wein und sagte: Das ist mein Blut, ich vergiesse es als Zeichen meines Bundes zur Vergebung eurer Sünden. Trinkt davon. Nehmt diese meine Liebe in euch auf!

Darum geht es bei der Eucharistiefeier: Jesus will uns mit Seiner Liebe nähren, damit wir innerlich satt werden und damit wir aus dieser Liebe heraus andere nähren können.

Seine Liebe annehmen

Johannes beschreibt diese Liebe im Evangelium in der Fusswaschung: *Jesus stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.* Wir können uns heute das Schockierende dieses Ereignisses kaum vorstellen. Jesus, der König und Herr des ganzen Universums tut den allerniedrigsten Sklavendienst. Jesus kniet sich vor Seinen Jüngern nieder und wäscht den Dreck von ihnen ab.

Das ruft Widerstand bei Petrus hervor: *Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen. Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen!*

Wir kennen dieses *Niemals* bei Petrus: *Und wenn alle an dir Anstoß nehmen - ich werde niemals an dir Anstoß nehmen!* (Mt 26, 33) Und: *Und wenn ich mit dir sterben müsste - ich werde dich nie verleugnen* (Mt 26, 35). Wie gerne wäre Petrus der Treue, der Starke, der seinen Meister nie verlässt, ein Held, der für Jesus sein Leben hingibt. Doch Petrus scheitert kläglich!

Ja – wie gerne wären auch wir stark, heroisch, perfekt. Wie oft bauen wir auf unser eigenes Können, auf unsere eigene Kraft. Und auch wir erfahren, dass es Dinge gibt, die wir nicht im Griff haben, die vielmehr uns im Griff haben: Neid, Zwiespältigkeit, Selbstbezogenheit, innere Unreinheit, Schwäche, ... Dinge, die uns im Griff haben und die wir nicht selbst überwinden können, so sehr wir es auch möchten. Darum sagt Jesus zu Petrus: *Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.* Dann sagte Petrus spontan: Dann wasche mich ganz, nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Da spüren wir das Herz von Petrus!

Was heisst: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keine Gemeinschaft mit mir? Wir müssen bereit sein uns von Jesus, dem König der Herrlichkeit die Füße waschen zu lassen, das heisst unser ganzes Leben von Ihm reinigen zu lassen. Wir sollen Ihm alles Sündhafte, alles Stolze, alles Verkehrte, alles Feige, alles Faule geben. Nur wenn ich akzeptiere und glaube, dass Jesus für mich, für mein Unvermögen, für meine Sünden gelitten hat und gestorben ist; nur wenn ich dankbar diese Seine erlösende Liebe annehme, habe ich wirkliche Herzensgemeinschaft mit Ihm.

Das tut unserem Stolz, der selbstherrlich und unabhängig sein will, weh! Doch es geht nicht anders. Unser Stolz, unser unabhängig sein wollen muss gebrochen werden. Nur so kann die Liebe Jesu in unser Leben einströmen und uns von innen her wandeln.

Aus Seiner Liebe leben

Was ist das Ziel dieser Wandlung? Am Ende des Evangeliums sagte Jesus: *Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.*

Doch – wie oft kritisieren wir die Anderen? Wie oft meinen wir es besser zu wissen. Wie wenig knien wir voreinander nieder und sind bereit für den Anderen Mühsames, Leidvolles, Schwierigkeiten, ... auf uns zu nehmen. Einander die Füße waschen heisst, sich für andere schmutzig zu machen, ... Es bedeutet diejenigen zu lieben, die uns kritisieren, verletzt haben, uns Unrecht tun.

Kürzlich sagte mir eine Person: „Ich kann diesen Menschen, der mich so sehr verletzt hat und so ungerecht mir gegenüber ist, aus eigener Kraft nicht lieben. Meine Gefühle sträuben sich dagegen. Dann sage ich jeweils: Jesus, du siehst ich will lieben, aber ich kann nicht. Doch Du in mir kannst es. Also Jesus, liebe Du diesen Menschen durch mich. Ich will auf ihn zugehen, gut zu ihm sein ... und dann liebe Du ihn durch mich!“

Jesus in uns kann alle Menschen lieben. Jesus in uns kann mutig, stark, treu und hingebungsvoll sein. Aber dazu braucht Er unseren entschiedenen Willen und unsere Bereitschaft zur Hingabe. Diese Liebe Jesu, die uns von innen her neu machen und wandeln will, schenkt Er uns in jeder Eucharistiefeier.

Heute

Heute, am Hohen Donnerstag, betet der Priester beim Hochgebet einen kleinen Zusatz: *Denn in der Nacht, da er verraten wurde – das ist heute – nahm Jesus* Dieses *das ist heute* bringt zum Ausdruck, dass Jesus jetzt, heute und in jeder Eucharistiefeier gegenwärtig ist, dass wir mit Jesus im Abendmahlssaal sind und dass wir unter Seinem Kreuz stehen.

Jesus schenkt uns, jetzt in dieser Feier, real die Fülle Seiner Liebe, wie sie grösser nicht sein könnte. Lasse ich mich jetzt neu von Seiner Liebe erschüttern, berühren, erfüllen und wandeln?